Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 13 (1919)
Heft: 2

Artikel: Ein Gebot der Stunde
Autor: Neumann, H. / Schwarz, G. / Schweingruber, G.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-134477

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unter einer scheinbar sehr einleuchtenden Formulierung sich etwas in unsere Gesetzgebung einschleicht, das sehr fatale Konsequenzen nach sich ziehen könnte. Und um Gesetzgebung handelt es sich doch bei den Oltener Forderungen und nicht nur um irgendwelche schöne Ideen von sozialer Pflicht zur Arbeit und dergleichen.

Man sagte jetzt vier Jahre lang mit Recht, die Schweiz hätte die Pflicht durch friedliche Gestaltung eines Gemeinwesens von Leuten romanischer und gemanischer Herkunft und Sprache dem kommenden einheitlichen Europa vorzuleuchten. Sollte sie als „älteste Demokratie Europas" nicht auch die Aufgabe haben, mit verstehender Vernunft und ehrlicher phrasenloser Arbeitstüchtigkeit die sozialen Kämpfe und Fragen der heutigen Zeit auf friedlichem Wege einer befriedigenden Lösung zuzuführen? Dazu unter den Industriearbeitern, den Bauern und dem Bürgertum, aber auch bei der keiner besonderen Wirtschaftsklasse angehörden Künstlern und Forschern den Willen zu wecken, scheint mir nötigste Aufgabe unserer Zeit.

U. W. Züricher.

Ein Gebot der Stunde.

An alle religiös-sozial Gesinnten im Schweizerlande, und in der ganzen Welt, ergeht dieser ernste und dringende, ja beschwörende Aufruf jugendlicher Proletarier Zürichs, die sich in dieser Stadt, unter dem vorläufigen Namen „Evangelische Jugendorganisation Freischar", zu einer freien Arbeits- und Kampfesgemeinschaft zusammengeschlossen haben.

Die „Freischar" ist proletarisch und sie hängt mit ganzer Seele am Evangelium. Das empfindet sie als die neue große Freude, daß nun das Feuer der Frohbotschaft aus den Mauern der alten Kirche herausgeschlagen, und daß es außerhalb dieser Mauern unter den Geldes und Gutes freien Kindern des arbeitenden Volkes lodernd um sich geschlagen hat, der neuen Reformation, der neuen Gemeinschaft der durchs Evangelium wieder freigemachten Menschheit entgegen: denn der Geist weht, wo er will.

So ist die „Freischar", ihrer Geburt entsprechend, in den alten kirchlich-konfessionellen Banden undenkbar. Sie würde in diesen Banden, so wie die Dinge heute gekommen sind, sich selber, d. h. das Proletariat und das Evangelium verraten. Die Leser der „Neuen Wege" wissen, warum; wir wissen es alle viel zu gut, warum das Proletariat den Glauben an eine noch weiter dauernde Mission der bestehenden Kirche verloren hat.

In allem ist sich die „Freischar" bewußt, daß sie eine völlig neue Jugend vertritt und vor dem lebendigen Gotte zu ver-

treten hat. Sie ist eine auf Jugendgeist und auf das freiwillige Zusammenhalten gegründete Jugendbewegung. Die in ihr sind, haben nur eine Freude: daß sie teilnehmen können mit Jugendlust am Bau der neuen Welt, die sie im Herzen tragen. Und diese Jugendbegeisterung ist schuld daran, daß sie Freude bekommen haben am Evangelium. Sie haben entdeckt, daß es nichts Jugendlicheres, Frischeres, Heldenhafteres als die Reichsgottesbotschaft gibt, auf der ganzen Welt, in der ganzen Geschichte.

Sie wollen nie mehr an die brutale Gewalt, sie wollen allein noch an die ewige Macht der göttlichen Liebe und der aus ihr fließenden Gesinnung glauben. Sie wollen den unverfälschten, wahrhaftigen Sozialismus, der eine der edelsten und erhabensten Früchte des Evangeliums ist. Sie wollen den Welt-Sozialismus, das Welt-Bürgertum, den Welt-Patriotismus. Sie haben kein anderes Vaterland als die Erde, keine andere Heimat als die Liebe.

Sie kämpfen daher mit der internationalen Proletarier-Jugend in den allervordersten Reihen, jawohl, in Reih und Glied mit ihr, selber ein Teil von ihr. Sie sind also nicht eine neue Partei: und sie dürfen hierüber kein Mißverständnis aufkommen lassen. Aber nimmermehr wollen sie den Sozialismus der Maschinengewehre, des Hasses und des kleinen Mutes. Unter der Diktatur des Proletariates verstehen sie keine andere, als die Führerschaft des Proletariates in der Menschheit mit den unzerbrechlichen Waffen der Liebe, mit welchen Waffen das werktätige Volk berufen ist, für dieses Jahrhundert die Welt zu erlösen. Aber es soll das tun als einen seligen Dienst an aller Welt, es soll sich nichts darauf einzubilden haben, es soll es aus lauterer, kindlicher, nichts dafür heischender Freude tun.

Die „Freischar", selber Proletariat, will das Evangelium ins Proletariat hineintragen. Und sie will die Frucht des Evangeliums, den reinen und unverfälschten Sozialismus, aus dem Proletariat hinaus in die Menschheit tragen.

Nun ist es ihr sehnlich Verlangen, mit allen „Freischärlern", allen Anfängen einer gleichen Bewegung, im Schweizerland und darüber hinaus, sich zusammenzuschließen in freier Gemeinschaft. Sie weiß von solchen Anfängen außerhalb Zürichs so gut wie nichts, aber sie glaubt an sie, sie weiß es mit ihrem Herzen, daß überall solche Anfänge bestehen müssen. Und es ergeht dieser bittende Aufruf an alle Leser der „Neuen Wege", die innige Freude darüber empfinden, vor allem jedoch an die geistigen Führer im religiös-sozialen Kampfe, alles zu tun, zum Wachsen unserer Sache, überall dort, wo genannte Anfänge bestehen, mit dem Feuer der Jugend hineinzufahren, zur Sammlung zurufen. In den Augen der „Freischar" Zürichs sind die Tage gekommen, da die Gesinnung, welche die „Neuen Wege" mit unermüdlichem Fleiße

seit Jahren vertreten, im Schoße der proletarischen Jugend zum Leben ersteht. Die „Freischar" glaubt freudig: Jetzt oder nie!

Die Welt steht im Zeichen des Bolschewismus. Er wird sich rasch ausleben und überleben, das immanente Gericht über die alte, vergehende Welt. Endgültig wird alsdann das Proletariat verstehen, daß mit den Mitteln brutaler Gewalt das Ideal nie erkämpft, vielmehr zu Tode getreten wird, daß, wer an den absoluten Sieg des Guten glaubt, sich nicht den Mächten des Bösen ausliefert, daß nie der Zweck die Mittel heiligt, daß es nur eine unbedingte sittliche Weltordnung, oder dann gar keine gibt, daß daher in dem völligen Glauben an den Sieg des gewollten Guten die einzige, aber dafür die ganze Garantie des Sieges liegt. Dann endlich wird das geprüfte Proletariat sich mit Jubel hinwenden zu dem aus kirchlich-konfessionellen Banden befreiten Christus, wird mit Jubel sein Kreuz ergreifen, das Zeichen der höchsten und letzten Gesinnung, die lieber Unrecht leidet als Unrecht tut und die weiß, daß sie gerade darum wird siegreich sein — und wird in diesem Zeichen die Welt erobern.

Diese Umwälzung hat, in den Augen der Zürcher „Freischar", eingesetzt, in dieser, und in der dieser selbst noch unbekannten, aber von ihr geglaubten Welt-„Freischar", die es nunmehr zu sammeln gilt, mit lautem Rufe. Und es kann diese Bewegung heute wirklich nur eine Jugendbewegung sein, und nur eine Bewegung der proletarischen Jugend. So haben wir es in Zürich erfahren, so wird es überall sein. Die Jugend von heute ist die Trägerin der Geschichte von morgen. Alles hilft nichts, wenn es nicht in die Jugend schlägt. In ihr ist der Anfang aller Dinge, die Gottes sind Auf zur Sammlung denn der proletarischen Jugend im Zeichen des Kreuzes, das die Kirche verläßt und zu den Kindern des Volkes will!

Wir haben noch eine Bitte, die wir nicht gern aussprechen, denn es ist eine Bitte aus Erdenmangel. Wir wissen, daß denen, die Göttliches wollen, um Göttliches bitten, das Irdische als Geschenk zufällt. Das schließt aber nicht aus, daß die Erdenhilfe durch Menschenhand kommt; im Gegenteil, Gott hilft immer durch Menschen: Helft uns darum. Es ist irdische Not unter uns; weil aber die Herzen uns treiben zu unermüdlicher, weltgeschichtlicher Arbeit, glauben wir voller Zuversicht, daß uns mehr und mehr, was wir vergängliches Gut bedürfen, gegeben werde. Mit zu dem Dringensten rechnen wir die Erstellung eines Jugend-Sekretariates, die Berufung eines begeisterten Jugendführers, und eine kampfesfreudige, jugendfrische Presse. Wahrlich, die hohe Sache, die schönste und siegesgewißeste unserer Tage, wäre es wert, daß von den Edelsten unter den Menschen ihr alle erdenkliche Hilfe geliehen würde. Die Zeit ist erfüllt, wahrhaftig, sie ist erfüllt.

Wir schämen uns daher nicht, an alle die Edeln unsere große Bitte um Rat und Tat ergehen zu lassen, und mit lauter Stimme zur Sammlung der schweizerischen und der Welt-„Freischar" zu rufen.

Zu Pfingsten ist unsere Landsgemeinde. Möchten aus zahlreichen Gauen der Schweiz, vielleicht schon drüber hinaus, die jungen Scharen zu ihr aufbrechen! Wir hoffen in Sehnsucht.

Unser noch unperiodisch als Flugblatt erscheinendes Blatt „Der Freischärler" ist vom Obmann erhältlich: H. Neumann, Langstraße 214, Zürich 5, der auch zu jeglicher Auskunft freudig bereit ist.

Mit evangelischem Jugendgruße im Namen der „Freischar":

H. Neumann, G. Schwarz, G. Schweingruber.

Büchertisch.

Zwingli: Predigt an der Zwinglifeier vom 5. Januar 1919 von Albert Schaedelin, Pfarrer am Münster in Bern. Verlag von A. Francke, Bern.

Wir möchten diese treffliche Predigt denen empfehlen, die sich den Sinn des Zwingli'schen Werkes klarer machen wollen. Sie bietet eine wertvolle Ergänzung zu der Schrift von Farner. L. R.

Verdankung.

Auf unsere Bitte in der letzten Nummer („Wer hilft?") sind uns so reichliche Beiträge eingegangen, daß damit vollständig geholfen ist. Wir verzichten darauf, zum Teil auf ihren ausdrücklichen Wunsch, jedenfalls aber in ihrem Sinne, die hochherzigen Geber einzeln zu nennen und sprechen ihnen bloß allen, auch im Namen der von schwerer Sorge befreiten jungen Frau, unsern wärmsten Dank aus! Die Redaktion.

Redaktionelle Bemerkungen.

Wir möchten gerade zu dieser Nummer wieder bemerken, daß die Neuen Wege nicht bloß ein Organ ihrer Redaktoren sind, sondern ein Ort freier Aussprache. Die Redaktoren stehen bloß für die Gedanken, die sie selbst aussprechen. Nichts ist falscher, als wenn man zitiert: „Die Neuen Wege sagen" in dem Sinne, als ob es die Redaktoren sagten. Wir wünschen Mannigfaltigkeit in der Einheit und geben auch dem „Gegner" stets gern das Wort. So wünschen wir denn besonders, daß die Kontroverse Wildbolz—Stückelberger der Anlaß werde zu einer Wiederaufnahme der ganzen Diskussion des Militärproblems. Die Zeit dafür scheint uns gekommen.

Der Schluß der Artikel „Zur Lage" wird im nächsten Heft erscheinen.

Druckfehler. Im Januarheft (Aufsatz: „Wilson und Lenin"), S. 30, Z. 24 von oben ist ausgefallen: „eine genügende Demokratie".

Redaktion: Lic. **J. Matthieu**, Gymnasiallehrer in Zürich; **L. Ragaz**, Professor in Zürich; **L. Stückelberger**, Pfarrer in Winterthur. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn **Ragaz** zu senden. — Druck und Expedition von **R. G. Zbinden & Co.** in Basel.